

Andrea VON HÜLSEN, Verona, 3. Januar 1117. Möglichkeiten und Unsicherheiten der interdisziplinären Erdbebenforschung, *Historische Anthropologie* 1 (1993) S. 218–234, hebt in einer vorwiegend quellenkritischen Studie den Erkenntniswert verschiedener Veroneser Bauinschriften und Urkunden hervor, die von Renovierungsarbeiten der 1120er Jahre zeugen.

R. S.

Paola GALETTI, *Una campagna e la sua città. Piacenza e territorio nei secoli VIII–X* (Biblioteca di storia agraria medievale 10) Bologna 1994, CLUEB, 232 S., ISBN 88-8091-053-1, ITL 27.000. – Dieser Sammelband vereinigt acht Studien der als Editorin älterer Urkunden Piacenzas (8./9. Jh.) und als Forscherin der frühma. Geschichte dieser civitas hervorgetretenen Historikerin, die z. T. an entlegener Stelle in den Jahren 1975 bis 1988 schon einmal publiziert wurden, nun aber, überarbeitet und auf den neuesten Stand der Forschung gebracht, präsentiert werden. Das Buch gliedert sich in die vier Sektionen „I documenti“, „Città e territorio“, „Le strutture insediative“ und „I rapporti tra gli uomini“. In der ersten Sektion geht die Vf. auf die außerordentlich reiche urkundliche Überlieferung für das frühma. Piacenza ein (wobei man präzise Urkundenstatistiken vermißt) und ordnet dann das Werk Carlo Cipollas, der in Deutschland vor allem als Editor der Urkunden Bobbios bekannt ist, wissenschaftsgeschichtlich ein. In der zweiten Sektion ist das Verhältnis zwischen Stadt und Land das zentrale Thema: Sie konstatiert für das byzantinische Italien (Exarchat, Pentapolis) das Fortbestehen spätantiker Strukturen, insbesondere der städtischen Zentralität, während sie im langobardisch geprägten Piacenza große Brüche herausarbeitet, die in entscheidenden Bereichen (z. B. Besiedlung, Zentralfunktion, Herrschaft über das umliegende Territorium) zu einer allgemeinen „ruralizzazione“ der Stadt geführt hätten. Im dritten Abschnitt werden vor allem die Entwicklung der Siedlungsräume in Abhängigkeit von der Naturlandschaft und die ländlichen Wohnstätten behandelt. Schließlich wendet sie sich abschließend der Lage der abhängigen kleinen Bauern zu, wobei sie die Veränderungen in den Strukturen der *curtis* in ihre Betrachtungen einbezieht. Man darf der Vf. insbesondere für ihre sehr konkreten und anschaulichen Studien über den ländlichen Raum dankbar sein, in denen sie ihre „concezione di storia locale sentita sostanzialmente come storia totale di un determinato territorio“ (S. 12) weitgehend realisieren kann. Ob der von ihr nach dem Vorbild ihres Lehrers Vito Fumagalli so stark herausgestellte Kontinuitätsbruch – Stichwort „ruralizzazione della città“ – wirklich derartig fundamental war, müßte allerdings weiter diskutiert werden.

Jörg Jarnut

Rudolf HIESTAND, Bologna als Vermittlerin im kurialen Zahlungsverkehr zu Beginn des 13. Jahrhunderts. Eine übersehene Rolle der frühen Universitäten?, *VSWG* 82 (1995) S. 332–349, zieht aus vereinzelt Nachrichten, die Bologna als Depot für an die Kurie gerichtete Zahlungen von der iberischen Halbinsel belegen, den (kühnen) Schluß, daß dies mit der durch die Universität bedingten Mobilität von Personen (und den daraus resultierenden Finanztransfers) zusammenhängen könnte.

G. Sch.